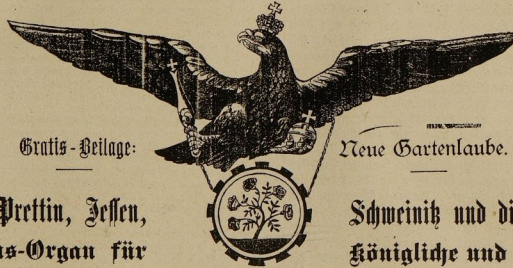


# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgelde. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Postkassenspreisl. Nr. 527.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

**Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für**

**Schweinitz und die umliegenden Ortshafften, Königliche und Gemeinde-Behörden.**

No. 34.

Dienstag, den 21. März 1899.

III. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Der am 23. d. Mts. ansehende Viehmarkt für das Maul- und Klauenfeuche wegen nicht abgehalten. Es findet nur Kraummart statt. Annaburg, den 11. März 1899. **Der Gemeinde-Vorsteher.** Reitzenstein.

### Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenfeuche unter dem Hindviehbestande des Gutsbesizers **Beige** ist erfolgt. Annaburg, den 19. März 1899. **Der Gemeinde-Vorsteher.** Reitzenstein.

### Oertliches und Provinzielles.

**Annaburg.** In Geldbeiragen zum Baufonds für das Kriegedenkmal sind weiter spendet worden (Sammlung am 13. d. Mts.): Mühlendorf, Otto Müller 1 M., Bösch, Bahnwärter, 0,50 M., Sepler 2 M., Wielau, Amtmann, 50 M., Richter 2 M., Globig 1 M., Gatz 1 M., Jünte 3 M., Ueberall 3 M., F. Müller 3 M., S. Haber 0,30 M., Gravenhorst 0,25 M., Schimmerer 0,50 M., Gull 0,50 M., G. Müller 0,50 M., G. Hoyat 1 M., 0,50 M., Kosz 0,15 M., G. Spohmann 0,50 M., Bebold 0,30 M., W. Fischer 1 M., H. Jaedel 1 M., Döbball 1 M., Hahn 1 M., Kählig 5 M., Helm 3 M., Kaufbe 1 M., Kahlig Kreßmann 0,50 M., K. Kaufbe 0,50 M., Wagner 1 M., Söhne 1,50 M., Söhne 0,50 M., Schurig 1 M., Wiegels 0,50 M., Witte 0,50 M., Wengisch 0,25 M., Jünte 2 M., A. Witte 1,50 M., Gals 0,50 M., Klauenstein 10 M., Kralisch 0,20 M., Winkler 0,50 M., G. Wiegels 0,30 M., Jagemann 5 M., Bösch 0,40 M., Gerl 0,25 M., Winkler 0,50 M., W. Hempel 1 M., S. Glog 0,30 M., Fischer 0,30 M., Gieseler 0,30 M., Simon 0,50 M., Bornmann 0,50 M., Witz 0,75 M., Strzelitz 0,25 M., Bauer 1 M., Wendke 1 M., Wegener 0,20 M., K. Kaufbe 0,75 M., Strauß 0,50 M., Schmalz 3 M., F. Gutzk 0,50 M., Lemanowicz 0,50 M., Densz 1 M., Schmidt 0,25 M., Otto Hermann 5 M., Carl Hasenand jun. 0,50 M., Wenzl 0,50 M., Defer Müller, Kaufm., 30 M., Hoffmann, Cigarettenfabrikant, 1 M., zusammen 150,50 M. und unter Einzugnahme der vorhergehenden Einmalen von 458,85 M. = 609,35 M. Die Sammlung wird fortgesetzt.

**Annaburg.** Mit Schnee und Eis legt der Frühling ein. Der Skalen der jetzt heute Frühlingsaufgang, aber die Decken Dächer und beschneiten Flächen scheinen zu bedeuten, daß im Jahre 1899 die Jahreszeiten verunstaltet sind. Nach einem Winter mit Frühlingstagen ein Leuz mit Winterwetter — das wäre ein schlechter Spaß!

**Annaburg.** Der Vorstand des Südwest-Märkischen Sängerbundes, zu welchem die Gesangsvereine zu Jüterbog, Luckenwalde u. a. m. gehören, hielt am vergangenen Sonntag eine Versammlung im Jagemann'schen Lokale hier selbst ab. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß das diesjährige Bundes-Sängertfest in Annaburg am Sonntag, den 25. Juni d. Js., stattfinden soll. Eine große Beteiligung der ansässigen Vereine an diesem schönen Feste wird erwartet. Die Hauptfeierlichkeit dürfte sich wohl in den Jagemann'schen Lokalitäten nebst Garten abspielen.

**Annaburg.** Eltern und Erzieher seien

nachmals daran erinnert, daß die Anmeldung für die Eltern schulpflichtig werdenden Kinder, Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachm. von 1—2 Uhr im alten Schulhause zu erfolgen hat.

**Annaburg.** Wir machen hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß der Auftrieb von Klauenvieh (Rinder, Schweine etc.) für den am nächsten Donnerstag, den 23. d. Mts. hieselbst stattfindenden Markt der Maul- und Klauenfeuche wegen verboten ist. Es wird am genannten Tage nur Kraummart abgehalten.

**Annaburg.** Seitens des Preussenschiffes für das VII. Kreisturnfest in Götthen (Anhalt) geht uns folgendes Schreiben zu: Götthen (Anhalt), 17. März. Das VII. Kreisturnfest des Kreises III, welcher die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt umschließt, wird am 17. bis 19. Juni e. in unseren Plänen abgehalten und von den hiesigen drei Vereinen, dem Männer-Turnverein, Turnverein „Frisch auf!“ und Turnklub gemeinschaftlich vorbereitet. Nachdem in den bisherigen Sitzungen die verschiedenen Sonder-Ausschüsse gewählt sind und sich der leitende Ausschuss gebildet hat, sind die Vorbereitungen zu dieser größeren Turnfeierlichkeit bereits in vollem Gange. Herr Geheimrat Kommerzienrat L. Wittig-Götthen, der Gründer des Männer-Turnvereins von 1861, langjähriger Vorsitzender des Anhalt. Feuerwehr-Verbandes, ein bekannter, beliebter und eifriger Förderer der Turnfrage, hat den Ehrenvorsitz bereitwillig übernommen. Dieser Tage wurde an sämtliche 310 Vereine des Kreises IIIe der deutschen Turnerschaft folgendes Einladungs-Mittheilung geschrieben: W erte werden Sie offen! Zum siebenten Male werden die Turnerschaft zu einem Kreisturnfest vereinigen. Götthen im Herzogtum Anhalt ist dazu ausersehen, Gütlich, liebe Turngenossen, in den Tagen des 17., 18. und 19. Juni bei uns zu empfangen. Die Turner und Bürgerchaft Götthens rufen sich jetzt schon, um Gütlich, liebe Turngenossen, ein Fest zu bereiten, das sich seinen Vorgängern in würdiger Weise anreihen wird. Es warten in freudiger Begeisterung darauf, Euch den herzlichsten Empfang zu bereiten. Die Interessierten, welche die Veranstaltung in die Hand genommen haben, werden Alles daran setzen, die Festtage der hohen Bedeutung des heutigen Turnwesens würdig zu gestalten, und unsere Mitbürger werden uns helfen, Euch den Aufenthalt in Götthen so angenehm und erinnerungsreich zu machen, wie es dem Ruf der Gastlichkeit entspricht, den unsere alte Stadt mit Recht genießt. Wir hegen die Hoffnung, daß auch das VII. Kreisturnfest in immer weiteren Kreisen Freunde zu beschaffen, die Lust und Liebe zu volkstümlichen Tugenden zu fördern. Darum rufen wir Euch zu dem edlen Wettkampfe, der Gütlich bairt, säumt nicht zu kommen und Zeugnis abzugeben, sowohl von Eurem turnerischen Können, als auch von dem Geiste, der Euch befeuert. In solchen Sinne rufen wir Euch schon heute zu: Seid Alle herzlich willkommen! Unte Heil zum VII. Kreisturnfest in Götthen! Mit Turnzug und Handschlag Der leitende Ausschuss. Auch der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung aus seiner Mitte die der Turnfrage sehr gewogenen Herren Stadtverordneten Kommissionsrat Trautmann, Schloßmeister Schmitt

und sowie Prominenten Gebhardt als Festaus-schuss gewählt, und sind diese Herren mit den weitgehendsten Vollmachten ausgerüstet. Nach den in den einzelnen Ausschüssen gefaßten umfangreichen Entschlüssen und Festlegungen kann diesem Kreisturnfest in jeder Beziehung ein äußerst glänzender und befriedigender Verlauf in Aussicht gestellt werden.

**Annaburg.** Nach dem Bericht ans der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätiglich erzielte Getreidepreise wurden am 16. März im Kreise Torquag gezahlt pro 100 Kilogramm, Weizen 14,75—15,50 M., Roggen 13,85 bis 14,10 M., Gerste 14,90—16,25 M., Hafer 14,20—14,50 M.

**Nicht zu hoch hinaus!** So möchten wir es jetzt allen denen rufen, die für ihre allmählich heranwachsenden Kinder nach einem Besuche sich umsehen. Nicht zu hoch hinaus! Solche Wahnung thut wirklich not in unserer Zeit, wo sich z. B. zur Unnothigkeit die jungen Herren erweisen zu verdinglichender Fülle, darunter viele ohne große Geistesgaben, ohne große Mittel; wo viele Eltern ihre Kinder für zu gut halten, als daß sie dienen oder ein nütziges Handwerk lernen. Das ist nicht geziemlich. Es versteht sich von selbst, daß es kein Unrecht ist, wenn der hochbegabte Sohn auch aus einem armen Hause alles versucht, um studieren zu können. Das aber ist unredt und verkehrt, wenn Eltern ihren Stand zu gering achten, als daß ihre Kinder wieder daran aufzuziehen würden, wenn sie ihre Ehre darin suchen, etwas Großes und Besondere aus ihnen zu machen. Wo sollte denn das hinaus, wenn das immer weiter getrieben würde? Und ist das nicht ein völlig falscher Begriff von „Ehre“ — ein Eohmut, mit dem man sich und seinen Kindern nur Schaden kann? Es kann nicht jeder Minister werden oder ein hundert Mann oder ein Beamter — und daß ist kein Unglück. Und hat ein jeder Stand seine Würde und sein Ansehen, wenn nur die Menschen dem Geringsten. Alle Achtung vor einem Handwerker, der seine Sache versteht und fleißig das Seine thut. Alle Achtung vor einem Bauer, der sich nicht schämt es zu sein, und im Feld und auf dem Hof der Erste und der Letzte ist. Darin brängt unsere Zeit immer mehr — und das ist etwas Gutes an ihr —, daß der Mann nicht so sehr nach seinem Titel und seinem Noz beurteilt wird, als nach dem, was er kann und leistet im Leben. Es ist ein seltsamer Widerspruch, wenn so viele Leute darüber klagen, daß ihr Stand nicht genug geachtet und geehrt wird — und sie selber ehren ihn am wenigsten, indem sie mit ihren Kindern um jeden Preis soviel höher hinaus möchten. Dadurch kommt soviel Unruhe und Unzufriedenheit unter die Menschen, und es ist uns deshalb gewiß gut, wenn wir bei der Verunsachung für unsere Kinder das Eine nicht vergessen: Nicht zu hoch hinaus!

**Schweinitz.** Zum Bürgermeister unserer Stadt ist Herr Räumiger Erdmann aus Herzberg a. H. von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig gewählt worden und hat die Wahl dankend angenommen. Erwähnt sei noch, daß der neue Bürgermeister 400 M. pensionsfähiges Gehalt mehr erhält.

**Schweinitz.** Die hierorts vom Bäckermeister Schwarzkopf mit thätlicher Unterstützung angelegte Volksschule, welche den Zweck hat, vorzugsweise die Weinbau treibenden Besizer im Schweinitzer Kreise mit guten

und alten Wurzelreben zu versehen, hat dies Jahr etwa 10000 Stück Neßpflanzen (Früh- und Spätfrühreben, Plaketaine, Solbamer, St. Laurent, Rotwinkler, weißer und roter Gutedel) zum Preise von 3 Mark pro 100 Stück abzugeben. Dieser Preis gilt nur für das laufende Jahr. Später tritt Erhöhung ein.

**Waltersdorf.** Unter dem Viehbestande des Gemeindevorhers Kreisitz hier ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen.

**Haldorf.** Die Maul- und Klauenfeuche ist unter dem Hindviehbestande des Hühners Gottlob Jahn hieselbst amtlich festgestellt worden.

**Großtreben.** Laut Bekanntmachung des Herrn Amtsvorhers ist unter dem Hindviehbestande des Gutsbesizers Franz Wagner dahier die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen.

**Herzberg.** 17. März. In der vergangenen Nacht wurden an der Berlin-Dresdener-Ghauffe in der Nähe des Dorfes Wiederau von sudolfer Hand sämtliche neu angepflanzte Obstbäume (40 Stück) umgebrochen. Man vermutet, daß diese Hohnheit von Sandwecksburschen, welche sich gethem nachabilden in der lungenge umherziehen, verübt worden ist, und hofft man, daß es gelingen werde, der ruchlosen Thäter habhaft zu werden.

**Coswig.** 14. März. Auf größte Beute wurde heute Mittag der in der Papierfabrik der Gebrüder Müller als Fuhrmann beschäftigte Arbeiter Breit seiner Familie entziffen. Derselbe fuhr mit einem schweren, unbeladenen Fuhrwerke aus der Stadt zurück und hatte vor seiner in der äußeren Zerkerstraße gelegenen Wohnung sein Wohnzuhause zu sich auf die Schopffelle genommen. Als er nach kurzer Zeit — er war kaum 200 Meter von seiner Wohnung entfernt — die Pferde angehalten und das Kind vom Wagen gelockt hatte, glitt er beim Wiedereinsteigen seines Platzes von der Wagenstange aus und geriet so unglücklich unter die schweren Räder des wieder in Bewegung befindlichen Wagens, daß ihm die Brust eingebrückt wurde. Die sofort herbeigekommene Frau des Verunglückten und seine vier Kinder, von denen das älteste erst sieben Jahre zählt, fanden den Verunfallten bereits als Leiche ausgeföhren.

**Zusolge langjähriger Zwickföhren** der Gemeinde sind dem Ortsgeistlichen fünf sämtliche Gemeindeglieder der beiden im Kreise Zand-Belig gelegenen Dörfer Alt- und Neulanger sich aus der Landeskirche ausgeföhren.

**In Waldau (Ober-Zanditz)** wurde die Schule geschlossen, nachdem bei sämtlichen Schulkindern eine ärztliche Untersuchung der Augen stattgefunden und diese ergeben hatte, daß 20 Kinder angrenzt sind.

**Zeit,** 15. März. Die Vorbereitungen zu dem schon lange geplanten Pflingten 1899 hieselbst ist hiesigen Heimatsfest freitagen rüht vorwärts. Die Festlichkeiten sollen die drei Pflingsttage umfassen. Den Hauptglanzpunkt wird ein Festzug bilden, an welchem sich sämtliche in Zeit existierenden Jungmänner-Gesellschaften und Vereine beteiligen. Derselbe sollte in erster Linie jeder in der Form weinende Zeitgen und auch jeder Auswärtige, welcher sich an dem Feste zu beteiligen bekennt, seine Adresse an das Mitglid des Festausföhres Curt Schindler, Zeit, Hofmarkt, einreichen, damit er kostenlos die nötigen Aufstellungen über Festprogramm, Festkarte u. s. w. zugesöhrt erhält.

# Politische Rundschau. Deutschland.

Das preussische Abgeordnetenhaus genehmigte am Donnerstag nach dreitägiger Erörterung vom Künftigen das Kapitel „Vollständigen“ Gefordert wurde u. A. die Errichtung von Haushaltungsschulen namentlich in industriellen Gegenden. Bei der folgenden Diskussion kam es zu einer feinen „Kunst-Debatte“. Von verschiedenen Seiten wurde gewünscht, bei Ankäufen für Schulen mehr auf Werte deutscher Künstler Bedacht zu nehmen. Abg. Kirch (Ztr.) wünschte, daß die Regierung bei der Auswahl von Künstlern zur Ausschmückung öffentlicher Gebäude recht vorsichtig auf Werte gehen möge. Die Kritik des Publikums über öffentliche Kunstwerke wisse man oft sehr mit Unrecht zurück. Der Kunstlerstat wurde genehmigt.

Einen Nachtragstat findet die „Nordb. Allg. Ztg.“ im Namen der Reichsregierung an. Das Blatt schreibt im „Sperber“. In der Presse ist die Unzufriedenheit lauter geworden, daß die anderweitige Organisation der oberen Marinebehörden dem Marineetat widerspreche. Dies ist nicht zutreffend; es handelt sich lediglich darum, daß einige Kredite, die der Etat enthält, nicht ausgenutzt werden können, weil die Voraussetzungen weggefallen sind. Allerdings bedarf der Etat für 1899 einiger Veränderungen. Bei dem vorgeschlagenen Stadium aber, indem sich die Staatsberatung befindet, dürfte es sich empfehlen, den Etat so zu lassen, wie er ist, um so mehr, da ein Nachtragstat vorbereitet wird. Einigige Mehr- und Wenigergaben werden die wesentlichen Beträge auch nicht ausübend erreichen.

Ein Arbeitenschein für das deutsche Baugewerbe ist in Berlin gerichtlich worden. Dem Bund traten sofort 31 Verbände bei. In Sachen der Dienstpflicht in den Schutztruppen hat die Deutsche Kolonialgesellschaft eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet. Es wird gebeten um Erleichterung, Milderung und teilweise Befreiung von der Dienstpflicht für deutsche Auswanderer in unsere Kolonien.

Als erstes Ergebnis der Verhandlungen mit Herrn Cecil Rhodes ist nach der „Nat.-Ztg.“ der Vertrag über die Durchführung der Telegraphenlinie vom Kap nach Katra durch Deutsch-Ostafrika unterzeichnet worden. In Sachen des Eisenbahnbauens ist man noch nicht so weit.

Der arifanische Diamantenkönig Cecil Rhodes hat Berlin verlassen und sich nach dem Haag begeben. Von den Erfolgen seines Berliner Besuchs ist er außerordentlich befriedigt. Sowohl das Telegraphenlabel wie die Nord-Südbahn-Pläne sollen in der Reichshauptstadt die erwünschte Aufnahme gefunden haben. Kann die Regierung mit Rhodes Geschäfte abschließen, die Deutschland zum Vorteil gereichen, so hat man vollen Grund, damit zuzustimmen zu sein.

Die Wichtigkeit der Warenzeichen für den deutschen Ausfuhrhandel nach China wird in einem jüngst veröffentlichten Ministerial-Erlass hervorgehoben. Der Gebrauch des chinesischen Zeichens des Glückes, der

Zufriedenheit, des Wohlstandes und dergleichen als Warenzeichen macht auf den chinesischen Käufer selbst bei minderwertigen Waren einen angenehmen Eindruck. Als glückverheißend gelten die Farben gelblich-grün, himmelsblau und rot. Als bedeutend für die chinesischen Geschmack mag dienen, daß die Darstellung eines Affen, welcher, mit dem Kopf in den Boden gestemmt, auf den Vorderhänden steht, die hinteren Körpertheile gen Himmel erheben hat und mit dem Schwanz gleichsam den Himmel greift, sich besonderer Beliebtheit bei den Chinesen erfreut. Ueberhaupt dürfen im Maße der Mitte solche Abbildungen auf ungetheilten Details rechnen, welche Tiere wie Löwen, Kamele, Elefanten und vorzugsweise Drachen darstellen. Daneben sind sehr geschätzt die Abbildungen von Fischen, Schirmen, Tabaks- und Opiumpfeifen, Zimeln, Fächern, Schiffen und von anderen Gruppen, z. B. Jagdgesellschaften und Festscharen. Diese Warenzeichen müssen unsere Exporteure ihre volle Aufmerksamkeit im eigenen kaufmännischen Interesse widmen. Ein unglücklich gewähltes Warenzeichen kann in diesem Lande die vorzüglichste Ware als ein Tausendpfundstück für den Absatz unmöglich machen.

## Frankreich.

Esterhazy behauptet, diejenigen General-Kräfte, welche in der Dreifusanglegenheit am lauteften vorgegangen sind, vollständig in der Hand zu haben. Den General Botschreff z. B. könne er, wenn er wolle und die Gelegenheit es fordere, einfach zermalmen. Gegen sei er in der Lage über den verstorbenen Kriegsminister Cavagnac schwer kompromittierende Mitteilungen zu machen, die so interessant sein würden, daß er ein Buch über diesen Materien zu schreiben entschlossen sei.

## Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Minister für das Parlament am Freitag schloß. Die Neuwahlen für das Interdium sind zum 16. die für das Oberhaus zum 30. April anberaumt. Die Eröffnung der neuen Cortes beginnt am 2. Juni. Die Ratifizierung des Friedensvertrages wird nach Aufhebung der festigen Cortes vollzogen und ein Kredit von 35 Millionen festgelegt werden zur Bezahung der heimgekehrten Truppen.

## Amerika.

Auf den Philippinen hat schon wieder ein Kampf zwischen Amerikanern und Eingeborenen stattgefunden. Die letzteren, etwa 8000 Mann stark, griffen die amerikanischen Truppen an. Der Ausgang des Gefechts war der nützliche wie der aller früheren: die Insurgenten zogen den kürzeren. Sie töteten 400 Leute auf dem Platze gelassen haben, weitere 400 Mann sollen von den Amerikanern gefangen genommen worden sein.

In London erklärte der neue amerikanische Botschafter, der letzte Worte, die ihm der Präsident Mac Kinley bei seinem Abschiede aus Washington gesagt habe, hätten darin gelaute, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu allen europäischen Mächten in den denselben gleichartigen Beziehungen

stehen, und daß deren Regierung von ersten Friedensabsichten erfüllt wäre.

## Gesetzgebende.

Am Reichstag wurden am Donnerstag zunächst die Etatsrechnen aus der zweiten Sitzung ohne nennenswerte Bemerkung erledigt und die dritte Sitzung der Reichsversammlung folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Reichstages über die Beschlüsse der Reichsversammlung, die am 27. März 1898 in der Reichsversammlung an, erklärte jedoch für seine Session auf die Regierungsvorlage zu beharren. Abg. Dieckhoff (Ztr.) beantragte keine Resolutionen, von denen die eine die Vereinfachung, die geborenen 7000 Mann bis zum Ablauf des Jahres 1900 zu beschließen, ausdrückt, falls sich solche Vereinerung notwendig im Interesse der zweijährigen Dienstzeit erwiesen sollte, und die andere Satz der Militärhandwerker Diensthandwerker enthält, so daß die ersten in die Front eingeteilt werden könnten. Ueber erklärt, keine Partei habe diese Resolution beigebracht, um einen Konflikt zwischen Reichstag und Regierung zu vermeiden und dem Volke eine kostspielige Session zu ersparen. Darauf giebt der Reichstagspräsident auf die Beschlüsse der Reichsversammlung, daß die Regierung sich mit den Kommissionsberichten einverstanden erklärt. Die Abg. v. Beckow (son.), v. Gortz (fr. son.), Balthasar (all.) und Meißner (fr. Berg.), erklären nach dieser Rundschau gleichfalls ihre Zustimmung zu den Kommissionsberichten. Die Abg. Meißner (fr. Berg.), Meißner (Ztr.) und Meißner (Ztr.) erklären sich dagegen gegen jede Gesetzesänderung, die beiden ersten Redner hielten dabei sehr lange Reden. Nachdem sich der Reichstagspräsident nach dem Vortrage der Reichstagspräsident in der Kommission verhandelt und Meißner v. Sonnenberg das Verhalten der Regierung bekannt, wird die Vorlage in der Kommission mit den Änderungen übergeben. Der entscheidende 2. wurde mit 222 gegen 132 Stimmen angenommen. Der Antrag Meißner auf dauernde Festlegung der zweijährigen Dienstzeit wurde abgelehnt.

## Koloniales.

Der Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe, Hauptmann v. Kampf, meldet aus Namalafast in Kamerun folgendes: Am 14. Januar d. J. ist die befehligte Namalafast im Sturm genommen. Der Feind ist unter starkem Verlust flüchtig. Verwundet ist eingeleitet. Die Besatzung verunwundet: Sergeant Jönckel leidet fünf Soldaten und fünf Mann vom Trost. Die Wunden wurden bei der Besatzung für den drei Tage vorher verstorbenen Agilla vollkommen überführt. Die Besatzung ist jetzt nicht allein 13 Pferde und über 100 Stück Kleinvieh eingeleitet. Der größte Teil der Kleinvieh ist ihnen der neue Agilla, soll die Richtung Namalafast einschlagen haben, ein anderer Teil sich nach Namalafast begeben. In ihren Händen befinden sich viele Hinterlader, auch Gewehre M/88 mit Munition. v. Kampf beabsichtigt, zuerst die Wundelade zu ordnen.

In Windhoek ist zur Förderung der landwirtschaftlichen Bestrebungen für den Anfang Juni vom landwirtschaftlichen Verein die Abhaltung einer landwirtschaftlichen Ausstellung geplant, für die seitens der Regierung 8000 Mark zum Zwecke der Preisverteilung zur Verfügung gestellt sind. Zur Ausstellung sollen gelangen: Pferde, Rindvieh, Kleinvieh, Schweine, Geflügel, Meiereiprodukte und Erzeugnisse des Landbaus. Es wird auch beabsichtigt, landwirtschaftliche Maschinen, die sich in Südwestafrika bereits bewährt haben, oder von denen man erwarten darf, daß sie sich als brauchbar erweisen werden, zur Ausstellung gelangen zu lassen. Es würde sich sicher empfehlen haben, die

Ausstellung so anzubereiten, daß eine Reihe deutscher Maschinenfabrikanten sich hätte beteiligen können. Die sonstigen wirtschaftlichen Nachrichten aus Südwestafrika lauten sehr hoffnungsvoll. Von der Farm Groß-Sigloppe bei Ende vorigen Jahres der erste Ballen Angorawolle im Gewicht von 125 Kilogramm zur Verfügung nach Dambura in Swakopmund eingetroffen. Im Juni dieses Jahres werden voraussichtlich die ersten im Lande abgereichten Angoraballe auf der genannten Farm der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika zum Verkauf gestellt werden. Wir haben bereits früher mitgeteilt, daß auch von der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika und der „Mitteln Ostsee und Minna Hocklöhner“ ein Vergleich dahin zu Stande gekommen ist, daß die zuletzt genannte Gesellschaft gegen eine gewisse Abgabe das Recht des Abbaues der Mine auf die Dauer von 50 Jahren erworben habe. Der Bevollmächtigte der kolumbischen Minnengesellschaft hat nun Mitte Januar mit dem General-Bevollmächtigten der Kolonialgesellschaft Dr. Hildebrandt die Mine in Argentinien erworben. Der analische Bevollmächtigte äußerte sich sehr hoffnungsvoll über die Mine. Er hat bei der Regierung seine Ansprüche wegen Herstellung eines Bahnan schlusses eingeleitet. Die Anschlußbahn soll durch die Gesellschaft entweder von Windhoek oder von Dylmbingue aus gebaut werden.

## Aus aller Welt.

Ein wiedererwachter Toter. In Arezmet (Lugano) ereignete sich ein Vorfall, der die ganze Bevölkerung in große Aufregung versetzte. In die Totenkammer wurde hierher eine Leiche eines jungen Mannes Namens Scharf überbracht. Zur Nachtzeit erwachte jedoch der angegebene Tote, sprengte den Sargdeckel und gelangte die nach dem Friedhof hinausgehenden Fenster der Totenkammer. Durch den Lärm aufmerksame herbei, eilte der Friedhofsbewachter herbei und öffnete die Thür. Der Scharfsteine fiel ihm um den Hals, rißte ihn und ließ sodann davon. Nur Aufregung über erkrankt, liegt S. neuerdings darnieder. Aber auch der Friedhofsbewachter ist infolge des ausgefallenen Schreckens schwer erkrankt und liegt mit dem Tode.

Der Fischer Oberarzt Dr. August Garuso wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Das Messer, welches die Wunden des Ermordeten gefundener waren, lag bei den Beiden; als ihren Mörder haben sie den Rechtsanwalt Baccaro, den Pfaffen und Vermögensverwalter des ermordeten Arztes, Baccaro, der der Leichenöffnung amwohnte, wurde verhaftet, gefesselt und ins Gefängnis gebracht.

Sein Einlaufen in die Kaiserwerft in Kiel kollidierte der für das Schleppen der Schellen gedachte Dampfer „Hollmann“ mit dem Banger Schiff „Baben“ und erlitt an Bord schwere Beschädigungen. Mehrere Personen, sowie die Besatzung mit dem Weib, ferner die Deckbauten wurden eingedrückt. „Baben“ trug keine erheblichen Schäden davon.

„Befannte kommen und vergehen, Freunde nicht, Wäcker, die wir zu unsern Freunden machen, werden uns nie zum Elend. Sie nähern sich durch den Schwanz nicht ab; sie erdauern sich immer von neuem, wie das Leben; ihr Gedächtnis ist unerschütterlich.“  
Ludwig Feuerbach.

## Wallerstebrunn.

8.) Roman von Marie Romanz. (Nachdruck verboten.) Die nicht minder unglücklichen Anwesen jener elegant möblierten Zellen, wo man in den Parkanlagen spazieren gehen. Wie gewöhnlich um die Nachmittagsstunden, der weite er in seinem Privatbureau, wo er sich mit Abrechnungen und Berichten, die seine Aufmerksamkeit in vollen Maße in Anspruch zu nehmen schienen, beschäftigte. Seine Miene war nicht die feierliche.

Mit funkelndem Auge, die Brauen zusammengezogen betrachtete er Papiere, deren Inhalt ihm nicht recht zu befehlen schien. Diese mußten von peinlichem Interesse sein, diese Schriftstücke die er zum vierhundertmal eingesehen hätte, denn die Briefe des sonst so gelassen Besonnenen mochte und den zusammenhängenden Sätzen entziffert ihm und wieder ein Fluchen; so sehr war er in die Verwirrung durch den vor ihm liegenden Papiere verwickelt, daß er nicht bemerkte, wie ein Kaktus, nachdem er sich wiederholt untertänig verneigt hatte seines Besuchs genügt, in der offenen Thür stehen blieb.

Wichtig, doch für einen Moment nur, blühte er auf.

„Ah, Bernardo!“ rief er unruhig, da er

des Büroschen anständig wurde, „was ist es? weßhalb kommt du?“

Der Diener kammette so etwas wie Vergebung, dann trat er vor und überreichte auf einem silbernen Tellerchen eine Karte, deren Aufschrift der Direktor mit geringer Hast überflog. Wie durch einen Zauberstab hervorgerufen, trat die Miene des Geschäftsmannes sich auf.

„Alice von Waldheim!“ rief er in nicht zu vernehmendem Behagen. So ist es die Dame selbst, die um Unterredung ersucht?“

Der Kaktus bejahte. „Vorzüglich!“ — der Direktor mochte für den Moment vergessen haben, daß er nicht mit sich allein war — „ganz vorzüglich, nichts hätte sie mir geschickter, in die Nähe geführt.“ — In den Empfangsalon,“ warf er nach einer kleinen Pause, sich des Dieners erinnernd, in der ihm zur zweiten Natur gewordenen bestehenden Weise.

Der Kaktus machte keinen Krampf und ging. „Ausgeschieden, vorzüglich, ganz vorzüglich,“ wiederholte Carlo Alfonso abermals mit jubelnder Miene! Die Wüste lag mir, daß ich in jedem Falle, Meister der Verhältnisse bin! Haha!“ lachte er. Alice von Waldheim! wie weit wird ihre Einsicht gehen sein! Sie wird so gut wie garnicht über die Anlegenheit im Klaren sein!“

Er bewegte sich, indes die verschiedensten Betrachtungen über die in Frage stehende Anlegenheit ihm pfeilschnell durch das Hirn gingen, einigemal im Gemache auf und nieder, dann trat er vor den Spiegel, um seine

Teile zu arrangieren, so daß nicht das geringste an seinem Äußeren auszuweisen wäre, nahm den Hut in die Rechte und verließ das Bureau.

Alice von Waldheim betrat unterdessen den Empfangsalon.

Es waren zwei Tage vergangen, seitdem sie in Cronigno die für sie so verhängnisvolle Nachricht eingeholt hatte; zwar lange Zeit hatte sie unter dem heftigsten Gefühl der Erbarmlichkeit, in welche das Ereignis ihr junges Leben so schonungslos hineingestürzt, allein, nur ihren Betrachtungen folgend, im Hofhof verbracht. Doch ihr Grübeln war fruchtlos. Es fand sich kein Mittel, welches ihr Aufklärung über den Zustand des in St. Salvatore Gefangenen gebracht haben würde, und so blieb ihr endlich nichts mehr übrig, als den einzigen, ihr offenen Weg zu betreten: in die Anstalt zu gehen. Mit Wangen harter sie des Augenblicks, in welchem Dr. Rimoli ihr entgegentrat. Das Gefühl der Schwäche, das während der letzten Wochen mit strengem Druck auf ihr lastete, wich bei dem Gedanken, sich dem Direktor des Krankenhaus, in dessen Mauern Ludwig von Cronburg weilt, gegenüber zu sehen.

Alice kannte den Direktor nicht; sie hatte seine Abnung ob und wieder er an der Schuld, die ihr Dasein ruinierte, beteiligt war, aber ein Gefühl, das ihr Herz krampholl umfing hielt, sagte ihr mit Gewißheit, daß es unerfahren, für die Anschauung der Welt durchaus für dumm zu erachtende junge Wesen, werde ihm gegenüber nur die Be-

schämte, die mit Schuld Belastete, die Gebrechliche, sein.

Es dauerte nicht lange, so trat Dr. Rimoli ein. Eine Stunde genügte, um die gegenseitige Stellung für beide Teile kläglich zu machen. Carlo Alfonso, mit der ganzen Hoffartigkeit, die seine langjährige Praxis als Weltmann und Fernarzt so geläufig für ihn machte, hielt das funkelnde Auge in seiner vollen Glut wie eine flammende Frage auf sein Gegenüber gerichtet, während Alice untergebracht in dem Bewußtsein, als Vertreterin einer Schuld die Anstalt zu besuchen, den Blick, fast ohne es zu wollen, zu Boden schlug.

„Ich habe die Ehre, eine Veronnde des jüngst verstorbenen Herrn von Waldheim von Wallerstebrunn zu begrüßen?“ begann Direktor Rimoli.

„Herr von Waldheim war mein Vater,“ entgegnete Alice. Sie fügte, wie bei diesen Worten das Blut in die Wangen stieg. „So dachte ich“, äußerte der Direktor, mit Galanterie einen Seufzer zurechtziehend. „Wenn ich bitten darf.“ — Alice verneigte sich.

„Ich kam der Briefe halber, die nach dem Ableben meines Vaters, wie leicht begrifflich, in meine Hände gerieten,“ sagte sie in möglichstem Ton. „Es handelt sich darum um die Verpflegungsgeldern für einen Herrn von Ludwig, leider muß ich nun bezeugen, daß mir ein solcher Name garnicht in der Erinnerung ist.“

**Ueber die Beweggründe des Selbstmordes** des polnischen Abgeordneten Wlitor in Berlin beruht, daß er Ehepartner eines Kapita-Terrains war, die ihn finanziell zuuntere. Er hatte außerordentlich kostbare Besessenen sowie große Verbindlichkeiten gegen die Bremer Bankgesellschaft, die er nicht erfüllen konnte. Der Abgeordnete fand jedoch, der aus gleichen Gründen sich unglücklich tödte, war kein Schwager.

In Braunschweig ereignete sich heute Morgen auf dem Grundstücke der Wolters'schen Bierbrauerei ein Unglücksfall. Der Arbeiter Friedrich Winter war dort mit dem Rangieren von Genshobwagen beschäftigt; als er vor einem in Bewegung befindlichen Wagen noch schnell die Gleise überfahren wollte, wurde er von einer Kette des Wagens erfasst und zwischen diesen und die Rampe gedrückt. Der Bedienungsmann war sofort eine Leiche. Er hinterläßt eine Frau und sieben Kinder.

Ein hiesiger Knabe in Straßburg hat seinen Schwefelstein mit einem auf dem Tische liegenden Messer ein Stück Zinn abgehauen. Das kleine Mädchen hatte die Gewohnheit, die Zinne herauszufinden, und die Mutter drohte ihn wiederholt: den Kindern, die die Zinne herausfinden, wird sie abgehauen. Der Knabe hat diese Drohung in seinem Unverstande wahr gemacht.

**Während einer Probe auf der Bühne im Scala-Theater zu Mailand** verlor sich die erst 20 Jahre alte Balserine Adele Febino.

In der Grall'schen Menagerie in Charlottow wurde ein Wärter von einem Elefanten, den er gereizt hatte, getödtet.

**Gerechtigkeits.**

**Braunschweig.** Eine landwirthschaftliche Aufsichtsrath in Sitzungssakale der hiesigen Landes-Verwaltungsrath. Auf der Landtagung (am 16. März) wurde die Angelegenheit des 16-jährigen Handlungsgehilfen Otto Schlichter, der sich in Braunschweig wegen Unterschlagung und Verleumdung, welche er zum Vortheil seines Verwalterkollegen begangen hatte. Die Staatsanwaltschaft beantragte am Schlichter die Verbannung eines Jahres in die Landesstrafe von 18 Monaten. Der Vertheidiger stellte einen Antrag auf Verweisung in die Landesstrafe, ob er noch etwas an seiner Vertheilung vorbringen habe. In diesem Zusammenhang wurde die Angelegenheit (der zu der Verhandlung aus der Untersuchungsphase vorangegangen) wurde ein großes Interesse, das in einem Zusammenhang mit sich getragen hatte, und sich dabei in die Worte mit den Worten: „Beim Tod will ich sein.“ Darauf schrie er sich selbst zu Boden. Im Saale entstand eine große aufgeregte Aufregung, im Saalraum wurden mehrere Personen unruhig. Der Vater des Angeklagten war Anwesender der vorerwähnten hat seines Sohnes. Namentlich wurde der Saal gerührt und ein Keil herbeigeholt, nachdem ein Gendarm das Messer aus der Brust des Otto S. gezogen. Der Vater konnte nicht mehr, daß die Brust des Sohnes durch die drei Wundstellen durchschnitten worden war, so daß die Wunde nicht lebensgefährlich sein dürfte. Vom Blutverlust erlitt sich der Sohn der Verletzung lange in Krämpfen. Schließlich wurde in Anbetracht des körperlichen Zustandes die Vertheilung des Angeklagten ausgetrieben, und die Wunde wurde seinen Sohn zur Heilung nach der besten Wohnung schaffen lassen. Es dauerte lange, ehe sich die Aufregung in und vor dem Landgerichtsgebäude abkühlte.

**Witwen.** Das Schingergericht beurtheilte den Witt und Defonon Döppler vom Welter Gohdein, der seine zwölfjährige Tochter im Wasser ertränkt hat, zu 5 Jahren Zuchthaus.

**Witwen.** Das Preussische Landgericht hat das Schingergericht für schuldig befunden, für ein überiges Kind dem Hungerode preisgegeben zu haben. Es wurde vom Gerichtshof zum Tode verurteilt.

**Vermischtes.**

**Zur Bekämpfung des Fusses und der Malaria** bringen die D. N. N. die folgenden Zeilen: ... Jetzt werden sie, im Tode wieder bereit, ausruhen in der Waldesgrün, die dem deutschen Volk für alle Zeiten wert und teuer sein wird, unerschütterlich von einem Abgang der Bevölkerung. Die Erde löst immer auf. Den in Waldesgrün-Gebirgen singt der Wald sein Schlußwort. Die „große Waldorgel“, die so oft das Leben der Freude war, wird ihn mit ihren uralten Weisen unrauschen, der Wind wird daher hören, von dem niemand weiß, wo wann er kommt und wohin er geht; Sturm und Wetter werden das stille Holz dort droben im Walde umtoben und goldener Sonnenstrahl wird es verklären, ein wahrhaftiges Nationalesentum und Nationalgefühl des deutschen Volkes. Geselchert auf Geselchert werden dort hin wachen; umwoben von Lieb und Sage wird es die Jahrbücher an sich vorüberziehen sehen. Am 16. März war Kaiser Wilhelm zur Gruft seiner in Gott ruhenden Eltern getragen, am 16. März, elf Jahre später, beteten wir seinen großen Kanalar, den treuen Gefährten seines Königsamtes, der letzten großen Ruhe. Charlottenburg-Friedrichsruh, von denen gilt das Wort: Ich will Dir einen Namen geben, der über allen Namen ist. Der Welt gestorben, leben der Kanalar und sein Kanalar in dem deutschen Volk unerschütterlich weiter. Sie schreien uns voran über die Schande des neuen Jahrhunderts, sie wachen über dem großen Werke ihres Lebens, sie wachen uns täglich und stündlich; niemals rückwärts!

**Witwen.** Victoria von England steht der modernen Frauenbewegung durchaus nicht sympathisch gegenüber und hält auch heute noch denselben Standpunkt inne, den sie bei ihrer Verheirathung mit dem Prinzen Albert zum Ausdruck brachte. Als der Gemahl sie nämlich bei dieser Gelegenheit fragte, ob es ihr nicht lieber wäre, als Frau und nicht als Königin verheirathet zu werden.

**Ueber das Befinden des Papstes** lauten die neuesten Mittheilungen wieder weniger günstig. So berichtet ein römisches Blatt, daß der Papst an allgemeiner, feig zunehmender Schwäche leide, welche den Verzicht befehle verurtheile. Zu einer Verzichtnahme sei aber augenblicklich kein Anlaß vorhanden.

**Witwen.** **Verbannter Dast.** Für die ihm zu seinem 80. Geburtstag zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Zeichen der Verehrung dankt sich Wilhelm Jordan in eigenartiger Form. Der große Dichter sendet einen Briefbogen aus „Kartopapier“, der auf der einen Seite sein eigenes Bildnis enthält, das den rüchigen Axtgärtlingen

wohlgelassen am Arbeitstisch zeigt. Das der jugendliche Axt sich aber auch noch voll frischer Arbeitslust und Kraft fühlt, beweißen die mit freundlich fester Hand beschrifteten (autographischen) Schriftzüge auf der anderen Seite des Bogens, die folgende Verse enthalten:

Für die vielen überreichen  
Wir berechnen Lebenszeiten,  
Die den letzten Tod mit geben,  
Nicht umsonst gelebt zu haben,  
Möcht ich gern mit einer neuen  
Dauererschöpfung mich erheben.  
Was dazu die Welt nicht liebt,  
Meine Axt willig jetzt,  
Nehmet nachschickend einheimelien  
Mit dem Wille hier vorlieb;  
Das euch kaum löst, wie ich schreie  
Diese schlichten Dankeszeilen.

**Das größte Schiffschiff der Welt.** In Ostok wurde kürzlich das für Japan gedachte größte Schiffschiff der Welt, „Mitsubishi“, auf der Werft der Albatross Schiffbau Compagnie vom Stapel gelassen. Die Tausche vollzog die Gemahlin des japanischen Gesandten in London, Madame Koto. Der „Mitsubishi“ wird 19 Knoten die Stunde zurücklegen, er hat 15200 Tons Wasserdrängung, ist 420 Fuß lang und geht 14 Fuß tief.

**Mit der Telegraphie ohne Draht** ist ein neuer Erfolg errungen. Aus Kopenhagen wird berichtet: Der hiesige Staats-Telegraph hat über den großen Belt eine Reihe von Versuchen mit der Telegraphie ohne Draht vorgenommen und ein günstiges Resultat damit erzielt.

**Ein Wiedersehen.** Der Neß der Geretteten vom Dampfer „Bulgaria“ ist eben in Hamburg angekommen. Der Jubel des Wiedersehens zwischen Eltern und Kindern, Freunden und Verwandten war übermäßig. Die meisten lagen die Lebergeschichten sich in den Armen, und auch die Augen der Unheilgeliebten füllten sich mit Thränen. Nach dem ersten Begrüßungen ging es ans Erzählen.

**Die entsetzte Primadonna.** Im Theater des Westens in Berlin hat sich ein kleines Kouplendrama abgepielt. Dort sollte am Abend die Koloratursängerin Regina Rocini als Rosine im „Barbier von Sevilla“ auftreten, aber es kam anders. Die aufsehend außerordentlich verdohte und launenhafte Dame, zog es vor, noch vor der Vorstellung Berlin den Rücken zu kehren und Herrn Direktor Hofmann so, für einen Augenblick abzuschauen. Ein Artel aber das vorstehend gekündigte Gehörten wird sich ein jeder ohne weiteres selbst helfen können.

**Die deutschen Operntheater** sind wieder in die gleiche Verlegenheit überfallen, ob sie sich, wenn ihnen einmal auch eine Gespüllosterie der Signorina Rocini ausbleibe, ähnlichen Ersatzleistungen ausfinden sollen. Das Operntheater am Grab. Der Tenorist General Jozang, einmüßiges Mitglied des hiesigen Nationaltheaters, ist nach einer bewegten Künstlerlaufbahn vor einigen Tagen in Groß-Biskup in Ungarn gestorben. Unter seinen Papieren fand man ein auf seine Willkür geführtes „Testament“, das dem Künstler vor, der bittet, man möge dafür sorgen, daß an seinem Grab vor der Verlegung das Lied Alfreds aus

„Traviata“, die Liebhaber'sche Zonjungs, gelungen werde. Der Tenorist der eben in Klinau gestirbenen Salmaj'schen Theater-gesellschaft, Bela Zorban, erfüllte gern diesen Wunsch des Kollegen, und so hörten denn die Lebtragenden am offenen Grab statt des üblichen Choral's die Klänge eines Oernholos aus „Traviata“.

**Einem sondersassen** Gedenktag feierten lesthin die Clowns, Akrobaten und Seiltänzer Englands, nämlich den Jahrestag des Todes des „Kunstreters“ Giuliope Grimaldi, der im vorigen Jahrhundert bei ihm sich reben machte, weniger durch seine Verrenkungs-kunststücke, als durch seine Fürdt vor der Zahl 14. Grimaldi war der abergläubigste aller Akrobaten. Da er sich am 14. eines Monats verheirathet und mit seiner Frau sein Glück gehabt hatte, redete er sich ein, daß ihm jeder Monat am 14. ein Unglück bevorstehe. Deshalb legte er sich während dieses langwierigen unglücklichen Lebens, selbst wenn er sich dadurch wie es oft geschah, einen bedeutenden Gewinn einheben lassen mußte. Am 14. mar Grimaldi immer fieberkrank, und niemand konnte zu ihm gehen. Selbstamende starb der Clown auch an einem 14. nämlich am 14. Febr.; man darf sich sicher annehmen, daß ihn die Fürdt getödtet hat und nicht die ganz unbedeutende Krankheit, an welcher er damals litt. Bei seinem Tode fand man in seinem Zimmer ein Schreiben, in welchem er anordnete, daß man seiner Leiche den Kopf abhauen sollte, da er sich vor dem Ueberlebigen begraben werden fürchtete. Seit jener Zeit pflanzte sich die merkwürdige Gewohnheit der Seiltänzergeneration fort, und jedes Jahr am 14. Februar verarmten sich die Kunstretter Englands und leeren einige Flaschen zur Erinnerung an Giuliope Grimaldi.

**Für Geist und Gemüth.**

**Das deutsche Lied.** Seit Du noch nicht in troppigen Hirsden Engländern den besten Liedes Kenner machst? In Amerika den Klein-Populären Wälden hat nur das deutsche Lied Kultur gebracht; Das Lied allein verbindet alle Völker. Begeistert mich der Wälders schauender Sohn; Ihn fängt es dort aus allen Seiten: „Im Genuess ist Holztaunung.“ Ich bin gereist im Lande der Schellen, Und ich erlaßt der Jugend Märchenraum; Nach langen Märchen mit dem Jüten schließen, Die mich erheitern an des Wälders Baum. So spreche mich Gehang aus meinem Schimmer, Beleglich ich aus meinem Bette fort — Ein junger Dersicht sang vor Rammer: „Sei denn nun meine Wäld noch?“ Und weiter zog ich mit der Karawane Des wackeren großen Hirsden Ben Gnodat, Bis nach der Wälders der Wäld's-Sultane, Wo ich hinein zur „Juden Wäld“ trat; Ich kam vorbei des Wälders Wäld's-Sultane, Und ich erheitert Gehang und — „Aundemann!“ Gehang mein Wäld wie gewinn: „Was gehst du dich denn die Wälders an?“ — Ein wackerer Junge: „Ihr Wäld ist in's Herz rethensdang gekommen?“ — „Ja lieber! Der Wäld war so brav, wenn er was g'loßen g'habt hat, hat er's immer beimgebracht.“ — Dem Judenten: „Judenten (samt laut schreien) den Opfer seiner Kämme, — „Aundemann“, schreien Sie doch nicht so! ... Sie haben ja eine schmerzhafte Rehabilitation bedacht!“ — Ein Wäldler: „A. „Ihre Wäld, Sie haben sich verlobt; wie ich denn Wäld, hähäh, nett was?“ B.: „Wäld nicht, mir jeßalt je nicht!“

„Das geht mich in Erlaunen“, erwiderte Carlo Alfonso, mit seinen tiefstehenden Augen die junge Dame mustend, als wolle er in die tiefsten Geheimnisse ihres Innern sehen; Herr von Ludwig wurde vor etwa zwanzig Jahren durch Herrn von Waldheim in meine Wohnung gegeben; leider haben meine Beziehungen freundschaftlich, „Auch“, sagte er hinzu, „sich nicht nach den mir gemachten Erfahrungen sehr zweifelhaft, ob jemals an eine Wiederherstellung des Wälders zu denken sein wird.“ „So ist er Dödt?“ warf Alice hin. „Herr von Ludwig ist irrsinnig“, entgegnete der Direktor. „Und mein Vater vertraute ihm Ihrer Dödt?“ „Ich sagte das.“ „Alice hat vor sich.“ „Es erlaunt mich, während meines ganzen Lebens niemals von diesem Herrn von Ludwig gehört zu haben“, begann sie nach einer kurzen Weile; „mein Vater hatte niemals Geheimnisse vor seiner Familie; ich begreife nicht, was ihn veranlaßt haben kann, hierüber zu schwören; er hat niemals, auch nur mit der geringsten Absicht, über eine solche Angelegenheit Erwähnung gemacht.“ Dr. Nimoli sah sie an. Sie werden mir geflatten, Ihnen die Beweise zu holen“, meinte er in einem Tone, der Alice befremdete. „Der Zweifel, welchen Sie über meine Aussage hegen, wird bald geschwunden sein.“ „D, ich glaube Ihnen.“ „Um Vergebung“, machte Carlo Alfonso,

sich kurz verneigend; „ich werde in einer Minute zurückgekehrt sein.“ Alice schweig. Es war ihr nicht unangenehm, daß der Doktor sich auf ein paar Minuten entfernte, denn sie fühlte, daß sie nicht mit genügender Klugheit zu Werke gegangen war. — Er hatte, da er wußte mit derselben Angelegenheit beschäftigt gewesen, nicht lange Zeit gebraucht, um nach den Schriftstücken zu suchen. „Hier sind Briefe“, sagte er kurz, „welche die Handchrift Ihres leiblichen Vaters tragen, außerdem wird der Siegel und der Inhalt sie mit leichter Mühe überzeugen, wie richtig meine Angabe war.“ Alice traste, ohne jedoch ein Wort zu lesen, die Schriftstücke an. „Aus welchem Grunde hat mein Vater aus dieser Angelegenheit ein Geheimnis gemacht?“ fragte sie lebend. Der Direktor lächelte in Ueberlegenheit. „Willehli Verwandtschaftsgründe.“ „Mein Vater hatte keine Verwandte am Leben.“ „Freundschaft.“ „Und das nicht. Hätte mein Vater einen Freund besessen, der in Irenenhaus weilte, so hätte er seiner Familie gegenüber nicht solches Schwören bedurft.“ Carlo Alfonso zog die Achseln Es lag etwas Verleidendes in dem Ton, in welchem er sprach. „Es ist nicht unsere Aufgabe, über die Motive zu beraten, welche die Handlungen Ihres Herrn Vaters bestimmten, es wird ge-

nügend sein, festzustellen, ob die Erben sich weiter mit der Verpflanzung des Kranten befaßen.“ Mit kühnen Augen starrte Alice ihn an. In einer Stunde hatte sich jede Farbe aus ihrer Wäld verloren. „Und wenn das nicht der Fall wäre?“ — „Ihr Aem hebte.“ „So würde ich genöthigt sein, diesen Herrn von Ludwig der Sorge der Gemeindeverwaltung zu übergeben. Ich erlaude daher mein gnädiges Fräulein, um die Angelegenheit in möglicher Kürze zu erledigen, um die Namen der Erben des Herrn von Waldheim.“ Alice, deren Gemüth zu sehr in Aufregung war, bemerkte nicht die Lage, die in des Direktors Worten lag. „Mein Vater hatte nur eine Tochter“, sagte sie ruhig wie es ihr möglich war. Dr. Nimoli sah sie an. Mit der ganzen unheimlichen Glut, die in seiner schwarzen Tiefe verborgen lag, funkelte sein diabolisches Auge sie an. „Und Sie haben die Absicht den Pfleger Ihres Herrn Vaters im Stich zu lassen?“ „Ich kam nach Rom, um mich über die Verbindnisse dieser Angelegenheit zu unterrichten“, entgegnete Alice. „Und dann?“ „Haben Sie irgend welche Papiere, die über die Sache des Herrn von Ludwig Aufklärung geben?“ Ein dämonischer Zug glitt über das Gesicht des Direktors. „Die Papiere verwahrt Herr von Wald-

heim“, entgegnete er in einem verlegend wegwerfenden Tone. „Und Sie wissen nicht, woher dieser Herr von Ludwig kommt, wo seine Heimat liegt.“ „Es ist nicht meine Sache, dergleichen Angelegenheiten in Erwägung zu bringen.“ Herr von Waldheim vertraute den Kranken seiner Dödt; mehrere Erkundigungen über Privatverhältnisse einzuziehen, ist das Feld seiner Thätigkeit nicht.“ Alice schweig. „Und spricht Herr von Ludwig jetzt niemals über seine Familie, über seine Herkunft?“ fragte sie nach einer kurzen Weile, während Carlo Alfonso sich bemühte hatte, vermüdet des Schwarzblicks, der ihm zu Gebote stand, die Absicht ihres Kommens aus ihrer Wäld zu lenen. „Herr von Ludwig wurde mir übergeben, nachdem er Monate lang an einer Gehirnveränderung die ihn dargaus der Besinnung beraubte, kein Gelegn, der berichte er dann schließend: „Sobald Erinnerung an vergangene Zeiten, die in Anbetracht und Verhältnissen, die vor jenem Zeitpunkt passirt und gesehen sind, scheint in seinem Gedächtnis erlösen zu sein.“ Alice überließ es fast. Es war nicht die Vorstellung von der geistigen Verlorenheit Ludwig von Erlenburg's, was sie schauerten ließ. (Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**Oberförsterei Rosenfeld.  
Holzversteigerung.**

Wittwoch, den 29. März 1899,  
von Vormittags 10 Uhr ab sollen im  
Verkaufshaus zu Rosenfeld  
versteigert werden: (Reuendolz beginnt)  
Schubbez. Kleinezer, Regensbüchel Richter-  
burger Straße und Z-Bea, Durchforstung  
Jagen 129: 1 Erle mit 0,28 fm, 2 rm  
Kleinerholz II, 3 Brennknüppel, 14 Reis.  
III, Kiefern: rm Scheit 33, Knüppel 56,  
Reis III 654; Schubbez. Zilleborn, Schlag  
192: Nr. 1-100 = 100 Kiefernringstämme  
mit 88 fm und der Rest des Kiefernstock-  
holzes aus Schlag 170.  
Der Forstmeister. Hesse.

**Holzverkauf.**

Aus meiner Forst im Kirchfelde nahe  
Annaburg verkaufe ich freihändig

- kiefern Rollholz,
  - Stangenhaufen und
  - Durchforstungshaufen
  - verschiedener Stärke.
  - Ferner aus meiner Forst — Kuchentwiese  
hinter dem Kreuzwege —
  - kieferne Reifighaufen.
- Annaburg, im März 1899.  
Betge.

Eine noch ziemlich neue  
**kleine Dampf-Waschmaschine**  
für häuslichen Bedarf, sowie ein **Plätt-  
Ofen** mit Glasplatte ist wegzugshaber  
zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der  
Expd. d. Bl.

**Jeden Mittwoch  
sehen seuchenfreie  
Ferkel**  
zum Verkauf. Vogel, Jessen.

**Eine Wohnung**  
ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
W. Reiche, Torgauerstr.

Ein neuerbautes  
**Wohnhaus**  
mit Stall und Garten ist zu verkaufen.  
Näheres zu erfragen in der Expd. d. Bl.

**Mein Wohnhaus,**  
Mühlentorste, welches Frau Sturm be-  
wohnte, beabsichtige ich zu verkaufen.  
W. Kunze sen., Annaburg

Maurer-  
Zimmer- u. **Lehrlinge**  
Comptoir  
(ältere erhalten d. Arbeiterlohn)  
sucht  
Wilh. Kunze,  
Maurer- u. Zimmermeister.

**Ein Tischlerlehrling**  
findet gutes Unterkommen bei  
Melchior, Tischlermstr., Jessen.

Chilisalpeter, Superphosphat,  
Kainit, Thomasmehl,  
Klee u. Senadella  
empfehlen billigst  
Annaburg. Oscar Scheibe.

**Speisekartoffeln**  
(magnum bonum und blaßrotte) hat  
zu verkaufen  
Annaburg. Oskar Scheibe.

Ein für Zahlung angenommener neuer  
**Rußschwagen** (Hinter-  
lader)  
steht billig zum Verkauf bei  
W. Kunze, Annaburg.

**Oscar Naumann, Wittenberg, Collegienstr. 79.**  
Sämmtliche Neuheiten in  
**Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion**  
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison  
sind in sehr schöner und reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

**Für Schneiderinnen!**  
Sämmtliche Futter- und Besatz-Artikel  
sowie alle übrigen Zubehöre empfehle in großer Auswahl  
zu **Extra-Preisen.**  
Carl Quehl, Annaburg.

**Wilh. Fischer, Annaburg**  
empfehlen zum bevorstehenden Feste sein reichhaltiges Lager in  
**Kinder- und Burschen-Anzügen**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten bei billigsten Preisen.  
Arbeiter-Anzüge  
bringe in empfehlende Erinnerung.

In jeder deutschen Familie sollte  
die „**Thierbörse**“, Berlin, gehalten werden;  
denn die „Thierbörse“, welche im 12. Jahrgang erscheint, ist unübertroffen das interessanteste  
Nach- und Familienblatt Deutschlands.  
Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas ent-  
halten, was interessant. Für 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr  
abonniert man nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Thierbörse“  
und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs außer der „Thierbörse“  
(ca. 4 große Druckbogen): 1. gratis: den landwirthschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis:  
die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: die Naturreise u. Schmutzblätter; 4. gratis:  
die Kammerzeitung; 5. gratis: das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen,  
Märchen usw.); 6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und  
7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten  
fachwissenschaftlichen Werkes. Die „Thierbörse“ ist Organ des Berliner Thierzucht-  
Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierzuchtbestrebungen.  
Dem Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Belehrung und Unter-  
haltung. Für jeden Thier- u. Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thier-  
händler, Obstbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Jäger, Lehrer etc. ist die „Thier-  
börse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestel-  
lungen auf die „Thierbörse“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern  
für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: „Ich bestelle die „Thierbörse“ mit Nach-  
lieferung.“ Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Empfehle äußerst gut gearbeitete, leicht  
und gut laufende  
**Fahrräder**  
Marke Urania  
unter Garantie von Mk. 135 an.  
Annaburg. Oscar Scheibe.

**Apfelwein,**  
süß und herb, per Flasche 35 Pfg. excl.  
Glas, bei Mehr-Abnahme billiger,  
empfehlen  
Otto Riemann.

**Bratheringe**  
empfehlen  
Otto Riemann.

**Apfelsinen,  
Citronen, Citronat**  
empfehlen  
Otto Riemann.

**Pudding-Pulver**  
in Päckchen à 15 Pfg.  
empfehlen  
Otto Riemann.

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Donnerstag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr  
findet im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ eine  
Berathung  
des obengenannten Vereins statt, betrefend  
Besprechung über Gründung einer schwarzen Compagnie,  
wozu Fremde und Gönner der Schützenfrage ergebenst eingeladen werden.  
Das Kommando.

**Mast- und Erchpulver**  
für Schweine  
Packt 60 Pfg. empfehlen die  
Apotheke Annaburg.  
NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen  
gratis verabfolgt.

Beste böhmische  
**Braunkohlen**  
empfehlen ab Bahn  
Carl Schrödter,  
Spirschmühle bei Pretzin.

Feinsten  
**Tosoden-Leberthran**  
empfehlen  
Max Bucke.

Große Auswahl in gutgearbeiteten  
**Handwagen**  
empfehlen billigst  
Annaburg. W. Grahl.

Rechnungsformulare  
sind vorrätig in der  
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Alle Modezeitungen  
und Zeitschriften  
liefert pünktlich frei in's Haus die  
Kolportage-Buchhandlung,  
Mittelstr. 73a.

Beim bevorstehenden Umzug empfehle  
mich zur Uebernahme von  
**Möbelfuhren,**  
Möbeltransporten unter Garantie  
bei billiger Preisstellung.  
Annaburg. Oscar Scheibe.

Empfehle gutgearbeitete, leicht und  
sicher laufende  
**Fahrräder**  
Marke „Sturmvogel“  
zu kennend billigen Preisen unter ein-  
jähriger Garantie.  
Annaburg. Wilh. Grahl.

**Rohe Kaffee's,**  
per Pfund von 80 Pfg. bis 1,60 Mark,  
frischgebrannte Kaffee's  
per Pfund von 1,00—2,00 Mk.  
empfehlen  
C. Geist.

**Zuckerhonig,**  
à Pfd. 40 Pfg., empfehlen C. Geist.  
**Für Thestrinker!**  
Feinsten Pecco-Melange und  
Soudong-Beer  
à Pfund 2, 3, 4 und 6 Mk.  
empfehlen  
Max Bucke.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
gestörte Nerwen-  
und Sexual-System.  
Freisendung für 1 Mk. in Briefmark.  
Carl Röber, Braunschweig.

**Wurmplage**  
bei Kindern und Erwachsenen (durch  
Neben- und Spulwürmer) beseitigt man am  
besten im März.  
Als gut wirkende Abreibungsmittel be-  
währen sich am besten  
Chokolade-Wurm-Pastillen,  
à Schachtel 50 Pfg. Zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

Hildebrand's Deutschen  
**Cacao u. Choccolade**  
empfehlen zu Originalpreisen die  
Apotheke Annaburg.

**Gummiunterlagen**  
per Meter 2, 3 und 4 Mk.  
empfehlen  
Max Bucke.

**Bürger-Schützen-Verein.**  
Behufs gemüthlichen Besam-  
mensens werden sämtliche Kamerad-  
en des Vereins gebeten, am **Wittwoch,**  
den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr voll-  
ständig bei Kamerad Kaufmann zu erscheinen.  
Mehrere Kameraden.  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

